



# ZACHÄUS-NEST

## Konzeption Krippe

Riedstraße 26 / Steubenstr. 28

89231 Neu-Ulm

Tel.: 0731-1516921

Fax: 0731-1516926

E-Mail: [krippe.zachaeus-nest.neu-ulm@elkb.de](mailto:krippe.zachaeus-nest.neu-ulm@elkb.de)

Gesamtleitung: Edith Richter

Stellvertretende Leitung: Silvia Roth

Geschäftsführung Kindertagesstätten Petruskirche

Frau Verena Uhlmann

Friedensstraße 26

89231 Neu-Ulm

Tel.: 0731 – 8001865

## Inhalt

1. Vorwort des Trägers .....	4
2. Leitbild der Einrichtung .....	5
3. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung .....	5
3.1 Beschreibung der Einrichtung.....	5
3.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet .....	5
3.3 Öffnungszeiten .....	6
3.4 Aufnahme und Kosten .....	6
3.5 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz .....	6
3.6 Zusammensetzung von Teams .....	6
4. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns .....	7
4.1 Bild von Kind und unsere pädagogische Haltung.....	7
4.2 Unser Verständnis von Bildung.....	7
4.2.1 Inklusion – Vielfalt als Chance .....	7
4.2.2 Partizipation .....	7
4.2.3 Kinderschutzkonzept .....	8
4.2.4 Bildungs- und Chancengleichheit.....	8
5. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung .....	8
5.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau .....	8
5.2 Der Übergang in den Kindergarten – Vorbereitung.....	9
6. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen .....	9
6.1 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur .....	9
6.2 Freispiel .....	10
6.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis .....	11
7. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	11
7.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus .....	11
7.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	11
7.2.1 Werteorientierung und Religiosität .....	11
7.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	12
7.2.3 Sprache und Literacy .....	12
7.2.4. Digitale Medien .....	13
7.2.5 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) .....	13
7.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) .....	14
7.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur .....	14
7.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung .....	14
7.2.9 Lebenspraxis.....	16

8. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung .....	17
8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern .....	17
8.1.1 Zusammenarbeit mit den Eltern .....	17
8.1.2 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat .....	17
8.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten .....	17
9. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation .....	18
9.1 Beschwerdemanagement.....	18
9.2 Qualitätssicherung/Qualitätsentwicklung .....	19
10. Quellenverzeichnis .....	19

Disclaimer:

Die in der Konzeption gewählte weibliche Form bezieht sich immer zugleich auf weibliche und männliche Personen.

## 1. Vorwort des Trägers



Ich freue mich an Ihrem Interesse für unsere Arbeit und möchte Ihnen mit der Konzeption einen Überblick über die Vielschichtigkeit unserer Arbeit geben. Wir möchten Ihnen zeigen, was Sie von uns erwarten können und welche Aspekte der Erziehungs- und Bildungsarbeit uns besonders wichtig sind.

Die beiden Kindertagesstätten der Petruskirche „Jona-Insel“ und „Zachäus-Nest“ sind Teil unserer Kirchengemeinde. Die Kinder und deren Familien können am Leben der evangelisch-lutherischen Kirche und ihrer Feste teilhaben. Durch elementare Erfahrungen soll die

Grundlage für eine eigene Begegnung des Kindes mit dem menschenfreundlichen christlichen Gott geschaffen werden.

Natürlich stehen die Kindertagesstätten der Petruskirche auch Kindern aus Familien mit anderen religiösen oder nicht religiösen Glaubensüberzeugungen offen. Die Grundhaltungen, die Kindern dieser Familien in ihrem Elternhaus vermittelt werden, achten wir und versuchen sie so weit wie möglich im KiTa-Alltag aufzugreifen. Andererseits erwarten wir von den Eltern, dass sie das religiöse Angebot der evangelisch-lutherischen Einrichtung respektieren.

Die Zufriedenheit der Kinder, Eltern und Mitarbeitern/-innen ist ein wesentlicher Maßstab unserer Arbeit. Kontinuierlich befassen wir uns mit der Weiterentwicklung unserer Qualitätsstandards, die parallel zur Konzeption in einem dynamischen Prozess laufend angepasst und erweitert werden. Die in der Konzeption beschriebene pädagogische Arbeit sehen wir als Herausforderung, deren Umsetzung sich allen Mitarbeitern/-innen verpflichtet fühlen.

Als Trägervertretung der Kindertagesstätten der Petruskirche danke ich allen Mitarbeitern/-innen für ihren persönlichen Einsatz und danke allen, die sich ehrenamtlich in und für die Kindertagesstätten engagieren.

Verena Uhlmann

Geschäftsführung Kindertagesstätten Petruskirche

Trägervertretung

## 2. Leitbild der Einrichtung

Unser christliches Menschenbild prägt unsere pädagogische Arbeit und den wertschätzenden Umgang miteinander. Aus dieser Haltung heraus, hat bei uns jedes Kind den gleichen Anspruch auf Bildung, Erziehung und Betreuung, ohne Ansehen der Nationalität, der Religion, seines Geschlechts oder der sozialen Herkunft. Wir sehen jeden Menschen als Geschöpf Gottes. Deshalb übernehmen wir Verantwortung für den Schutz der Kinder vor grenzüberschreitendem Verhalten und Übergriffen, vor physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt.

Durch die Achtung der Persönlichkeit eines jeden Kindes, durch einfühlsame Zuwendung und durch die umfassende Unterstützung seiner Begabungen und Fähigkeiten, wollen wir das Selbstwertgefühl des Kindes stärken und eine solide Grundlage für sein Leben in der Gemeinschaft schaffen.

Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kindern und ihren Bezugspersonen ist für uns die Grundlage für diese Entwicklung. Eine klare Tagesstruktur und Rituale geben den Kindern dabei Sicherheit und Geborgenheit.

Partizipation setzen wir um, indem wir die Kinder mit ihren Bedürfnissen und Themen in den Alltag einbeziehen und sie altersgemäß an Entscheidungen beteiligen. Dies geschieht durch aktives Zuhören und Verstehen, die Kunst des Fragens, visualisieren mittels verständlicher Symbole und Moderation von Gesprächen mit Kindern.

Unser Ziel ist es, durch die pädagogische Arbeit die Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe zu begleiten, zu beraten und zu unterstützen. Dies bedeutet für uns einen respektvollen Umgang miteinander, Bedürfnisse ernst zu nehmen und Konflikte sachlich zu lösen. Wir pflegen und vermitteln einen partnerschaftlichen Umgang miteinander in gegenseitiger Rücksichtnahme, Anerkennung und Achtung. Wir unterstützen aktiv den Umgang mit Beschwerden und Fehlern, weil nach unserem christlichen Verständnis im menschlichen Dasein Unvollkommenheit dazugehört.

## 3. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

### 3.1 Beschreibung der Einrichtung

Seit 2002 besteht die Schneckengruppe in der Steubenstraße mit 12 verfügbaren Plätzen und ist eine der am längsten bestehenden Krippen in Neu-Ulm.

Im Jahre 2014 ist die Kindertageseinrichtung „Zachäus-Nest“ in der Riedstraße hinzugekommen. Seit Januar 2015 wurde der Komplex der Kindertageseinrichtung in der Riedstraße erweitert. Seither gibt es zwei weitere Gruppen. Die Eulen- und die Raupengruppe mit insgesamt 24 verfügbaren Plätzen.

### 3.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Im Vorfeld gibt es eine Vielzahl staatlich geförderter, großer Wohnungen und entsprechend Familien mit mehreren Kindern. Die Zahl der Eigentumswohnungen bzw. Häuser wachsen stetig. Das Vorfeld entwickelt sich in den letzten Jahren zu einem beliebten Zuzugsgebiet für Familien.

In unserem Stadtteil treffen sehr unterschiedliche soziale Schichten aufeinander. In vielen Familien sind beide Elternteile berufstätig. Unsere Einrichtung hat sich mit den langen Öffnungszeiten den Bedarfen der berufstätigen Eltern angepasst.

Das Einzugsgebiet umfasst generell das gesamte Stadtgebiet Neu-Ulm. Bevorzugt werden die Kinder aus dem Stadtteil Vorfeld, in dem unsere Krippe liegt, aufgenommen.

Soziale Gründe, z. B. die Aufnahme der Kinder von alleinerziehenden Elternteilen, von Geschwisterkindern, die unsere Einrichtung bereits besuchen, sind weitere Kriterien. Kinder, die

unsere Krippe verlassen, werden bevorzugt in die Kindertageseinrichtung „Zachäus-Nest“ aufgenommen.

### 3.3 Öffnungszeiten

Unsere Betreuungszeit:

Montag bis Freitag von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr (für 24 Kinder) oder von 7:30 bis 14:00 Uhr (für 12 Kinder).

#### Unsere Schließzeiten:

Während der folgenden Zeiten bleibt die Krippe geschlossen:

3 Wochen im Sommer

über Weihnachten bis Hl. Drei Könige (24. Dezember – 6. Januar)

eine Woche in den Oster– oder Pfingstferien je nach Bedarf der Eltern

Einzelne Schließtage werden rechtzeitig bekannt gegeben.

### 3.4 Aufnahme und Kosten

Seit Februar 2016 müssen Eltern in Neu-Ulm ihr Kind über das Kita-Portal auf der Homepage der Stadt zentral und online anmelden (<https://kita-elternportal.neu-ulm.de>).

Dabei kann die Wunscheinrichtung entsprechend vorgemerkt werden. Die Betreuungskosten sind in der Stadt Neu-Ulm einheitlich.

### 3.5 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Unsere gesetzlichen Grundlagen sind im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), deren Ausführungsbestimmungen (AVBayKiBiG), dem Grundgesetz der BRD, der Verfassung Bayerns, dem Bundeskinderschutzgesetz SGB VIII, der UN-Kinderrechtskonvention, Hygiene- und Infektionsschutzgesetz, Bayerisches Integrationsgesetz Art. 5 und Art. 6 verankert.

Bezug genommen wird bei den klaren Handlungsanweisungen auf den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sowie die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

### 3.6 Zusammensetzung von Teams

Die Teams der drei Krippengruppen setzen sich aus verschiedenen pädagogischen Kräften (z. B. Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Kindheitspädagoginnen, Heimerzieherinnen) zusammen. Sie arbeiten in fester Besetzung. Außerdem unterstützt jährlich eine FSJ Kraft unser Team.

Unsere Einrichtung hat es sich zur Aufgabe gemacht, junge Menschen innerhalb unseres Berufsfeldes qualifiziert auszubilden, um den Nachwuchs an Fachkräften zu sichern. In bestimmten Zeitabschnitten arbeiten wir mit Praktikantinnen, Schülern und Schülerinnen aus pädagogischen Bereichen zusammen, die für einen festgelegten Zeitrahmen ein Teil unseres Teams sind.

In jeder Gruppe befindet sich eine Fachkraft für Kinder unter drei Jahren. Die Mitarbeiterinnen absolvieren darüber hinaus spezielle Fortbildungen und Qualifizierungsmaßnahmen, wie z. B. Fachwirtin für Erziehungswissenschaften, Psychomotorikerin, Heidelberger Training oder Elternbegleiter.

## 4. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

### 4.1 Bild von Kind und unsere pädagogische Haltung

Jedes Kind ist von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen sowie einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet. Entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung haben bestätigt, dass sich der Säugling von Geburt an aktiv und kompetent im Austausch mit seiner Umwelt befindet. Gleichzeitig sind die Kinder in den ersten drei Jahren sehr verletzlich und von der liebevollen, beständigen Pflege und Versorgung durch vertraute Bezugspersonen abhängig.

Entscheidend ist, dass die sozialen und emotionalen Grundbedürfnisse des Kindes von den Bezugspersonen wahrgenommen werden und dass aktiv darauf eingegangen wird. Jedes Kind hat das Recht auf Liebe, Zuneigung, Vertrauen und Geborgenheit. Das Kind wird als Individuum gesehen: mit seinen eigenen Anlagen, Stärken und eigener Neugierde, seinem Temperament und eigenem Entwicklungstempo. Dies geschieht bei uns im Hinblick auf die Werte, Gedanken und Richtlinien der inklusiven Pädagogik.

Unsere Einrichtung legt Wert darauf, dass die Kinder durch ihr selbstbestimmtes Handeln in ihrer Persönlichkeit gestärkt werden und sich dadurch individuell entfalten können. Wir als pädagogische Mitarbeiter werden dadurch zu Entwicklungsbegleitern der Kinder. Als Begleiter sehen wir uns aufgefordert, unsere eigene Haltung kritisch zu überprüfen und regelmäßig zu reflektieren.

Unsere Haltung gegenüber Kindern ist dialogorientiert und gleichberechtigt, geprägt von Respekt und Toleranz dem Anderen gegenüber.

### 4.2 Unser Verständnis von Bildung

#### 4.2.1 Inklusion – Vielfalt als Chance

„Was gar nicht erst getrennt wird, muss später nicht mühsam integriert werden!“ (Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker – Bezug um Bezirk Schwaben bei Integration von Kindern mit Behinderung oder drohender Behinderung)

Die Krippe ist ein Ort, an dem durch Inklusion eine neue Perspektive auf Menschen, Welt und das Miteinander entsteht und eine besondere Wertschätzung der Individualität von Menschen, Kultur und Hintergrund deutlich wird. Eine Zugehörigkeit aller Kinder zu unserer Krippen-Gemeinschaft ist für uns selbstverständlich.

Je nach Entwicklung, Naturell und Veranlagung unterscheiden sich auch Kinder gleicher Altersstufe im Verhalten und den momentanen Fähigkeiten. Die Kinder lernen voneinander und miteinander, das fördert die Toleranz. Es ist für und ein wichtiges Ziel, dass jedes Kind individuell akzeptiert wird.

#### 4.2.2 Partizipation

Partizipation bedeutet für die Kinder in unserer Einrichtung, dass sie das Recht haben, je nach Entwicklungsstand in vielfältiger Art und Weise den Alltag in der Krippe mitzugestalten.

Nach der UN-Kinderrechtskonvention hat jedes Kind das Recht, entsprechend seinem Entwicklungsstand, an allen es betreffenden Entscheidungen beteiligt zu werden. Wir ermöglichen den Kindern, Eigenverantwortung zu übernehmen und Aktivitäten selbst zu gestalten. Unsere Krippenkinder lernen Mitverantwortung zu übernehmen und Konflikte zum Wohle aller zu lösen.

Aufgabe der Fachkräfte hierbei ist es, das kindliche Interesse für Beteiligung zu wecken. Allerdings steht den Kindern auch das Recht zu, sich nicht zu beteiligen.

Unsere Krippenkinder haben verschiedene Möglichkeiten, sich in unserer Einrichtung zu beteiligen:

Während der Eingewöhnung sind die Kinder maßgeblich daran beteiligt, von wem und wie lange sie eingewöhnt werden.

In Pflegesituationen wie z.B. dem Wickeln, beteiligen sich schon die Allerkleinsten durch das Vorbereiten der dazu benötigten Dinge (Windel, Feuchttücher, Creme ...).

Bei den Mahlzeiten geben wir den Kindern Hilfestellung, damit sie selbst entscheiden was und wieviel sie essen wollen.

Bildungsangebote und kleine Projekte entstehen ausschließlich durch Beobachtungen und Gespräche zwischen Kindern und Fachkräften, somit sind die Kinder bei der Gestaltung der Spielsituationen und des Morgenkreises maßgeblich beteiligt.

#### 4.2.3 Kinderschutzkonzept

Wir haben ein einrichtungsbezogenes Kinderschutzkonzept.

#### 4.2.4 Bildungs- und Chancengleichheit

Jedes Kind hat „ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an“.

1989 wurde die UN-Kinderrechtskonvention verabschiedet. Die in den 42 Artikeln enthaltenen verbindlichen Mindeststandards haben zum Ziel, weltweit die Würde, das Überleben und die Entwicklung von Kindern sicherzustellen. Diese Standards setzten wir in unserem täglichen Handeln um.

(siehe: „<http://www.national-coalition.de/pdf/UN-Kinderrechtskonvention.pdf>“ Stand: Dez. 2020)

## 5. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

### 5.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Mit Eingewöhnung bezeichnen wir die Zeit, in der das Kind und auch die Eltern die Möglichkeit haben sich an die Einrichtung und alle dazugehörigen Abläufe zu gewöhnen.

Wie lange eine Eingewöhnung dauert, ist von vielen Faktoren abhängig, z.B. vom Alter des Kindes, seiner Persönlichkeit und seinen vorherigen Erfahrungen. Jedes Kind ist einzigartig und jede Eingewöhnung verläuft individuell. Wir bitten die Eltern darum, sich für die Eingewöhnung zunächst ca. vier Wochen Zeit zu nehmen.

Wir sehen die Eltern als Spezialisten für ihre Kinder an. Wir benötigen daher ihre Informationen und ihre Mithilfe, um jedem Kind individuell gerecht werden zu können und die Zusammenarbeit mit den Eltern bestmöglich zu gestalten.

Unser Ablauf der Eingewöhnung orientiert sich an dem „Berliner“ Eingewöhnungsmodell. Die Eingewöhnung wird in verschiedene Phasen gegliedert.

In der ersten Phase geht es darum, die Eltern kennen zu lernen und erste Informationen über das Kind zu erhalten. Da wir mit den Eltern eine „Erziehungspartnerschaft“ eingehen, ist es für uns von großer Wichtigkeit, dass die pädagogischen Mitarbeiterinnen und die Eltern sich kennenlernen und gegenseitiges Vertrauen aufbauen können.

In der zweiten Phase, der Grundphase, ist das Kind schon selbst aktiv dabei. Diese Phase dauert ca. drei Tage, für je ca. eine Stunde. In diesen drei Tagen ist ein Elternteil mit dem Kind anwesend. So haben auch die Eltern die Möglichkeit, Abläufe, Rituale, die anderen Kinder und das Personal besser kennen zu lernen.



Das Eingewöhnungskind hat von Beginn an eine Bezugserzieherin, die sich in dieser Zeit nahezu ausschließlich um dieses Kind kümmert.

Die Bezugserzieherin nutzt diese Zeit, um das Kind in verschiedenen Situationen zu beobachten und um erste Kontaktaufnahmen zu machen. Außerdem wird die Bezugserzieherin Rituale des Elternteils im Umgang mit dem Kindes beobachten (z.B. trösten, wickeln, füttern), um später selbst die dem Kind vertrauten Rituale anzuwenden und somit gewohnte Sicherheit zu geben.

Die dritte Phase ist die Phase der ersten Trennung. Diese findet je nach Situation, meist am vierten Tag statt. Die erste Trennung dauert 15 bis maximal 30 Minuten.

Schon in den ersten drei Tagen bespricht die Bezugserzieherin den genauen Ablauf dieser Zeit mit den Eltern.

In den ersten Tagen der tatsächlichen Trennung bleibt ein Elternteil während der Trennungszeit in der Einrichtung, um im Ernstfall schnellstmöglich zum Kind zurückkommen zu können. Nach der vereinbarten Trennungszeit wird das Kind vom Elternteil wieder abgeholt. Die Bezugserzieherin berichtet hierbei, wie die Trennungsphase abgelaufen ist und bespricht das Vorgehen für den nächsten Tag.

Die vierte Phase ist die Stabilisierungsphase. Je nachdem wie die erste Trennungsphase verlaufen ist, wird die Trennungszeit verkürzt/beibehalten oder verlängert. Bis die volle Buchungszeit erreicht ist, kann es einige Wochen dauern.

Die fünfte Phase ist die Schlussphase. Diese findet statt, sobald das Kind schon über eine längere Zeit in der Gruppe bleibt und sich von den Erzieherinnen trösten, wickeln und füttern lässt.

Ist die Eingewöhnung des Kindes erfolgreich abgeschlossen, findet ein Gespräch zwischen Eltern und der Bezugserzieherin statt, um die Eingewöhnungszeit gemeinsam zu reflektieren.

## 5.2 Der Übergang in den Kindergarten – Vorbereitung

Für einen gelungenen Übergang in den Kindergarten pflegen wir einen engen Kontakt zu unserem Kindergarten „Zachäus-Nest“. Im Sommer finden gegenseitige Besuche statt. Mit den Eltern sind wir diesbezüglich frühzeitig und intensiv im Kontakt.

# 6. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

## 6.1 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Um den kindlichen Bedürfnissen nach Spiel, Bewegung und Orientierung gerecht zu werden, hat unser Tagesablauf in der Kinderkrippe eine feste Struktur, die stets an die Bedürfnisse der Kinder angepasst wird.

Zeit - Dauer	Schwerpunkt
07:00 Uhr – 08:00 Uhr	Öffnung der Kinderkrippe
08:00 Uhr – 8:30 Uhr	Gemeinsames Frühstück
08:30 Uhr – 9:30 Uhr	Spielzeit mit anschließendem Morgenkreis
09:30 Uhr – 11:00 Uhr	Angebotsphase, Freispiel

<b>Ab 11:00 Uhr</b>	Mittagessen
<b>12:00 Uhr - 14:00 Uhr</b>	Mittagsruhe – Schlafenszeit
<b>14:00 - 17:00 Uhr</b>	Freispielzeit, Vesper, gezielte Angebote
<b>17:00 Uhr</b>	Schließung der Kinderkrippe

## 6.2 Freispiel

„Was du mir sagst, das vergesse ich. Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich. Was du mich tun lässt das verstehe ich“ (Konfuzius)

Spielen ist die elementarste Form des Lernens und ist quasi selbst gestaltete Bildungszeit der Kinder. Das Kind erkundet spielerisch die Welt mit seinen Sinnen und findet so seinen Platz darin. Das Freispiel deckt alle Bildungsbereiche ab und ist einer der wertvollsten Zeitabschnitte im Tagesablauf.

Innerhalb des freien Spiels entscheiden die Kinder selbst über:

- das Spielmaterial
- den Spielpartner
- die Spieldauer
- den Spielort
- den Spielinhalt

Durch Spielen wird die Grob- und Feinmotorik gefördert, die Ausdauer, Geduld, Konzentration, Sprache und soziales Verhalten. Die Kinder lernen die eigenen Fähigkeiten einzuschätzen, Konflikte zu lösen und flexibel auf Unvorhergesehenes zu reagieren. Nicht zuletzt erfahren sie im Freispiel die Freude über das eigene oder auch gemeinschaftliche Tun.

Durch Beobachtung in der Freispielzeit erhält die Fachkraft Erkenntnisse darüber, was die Kinder momentan beschäftigt, welche Interessen und Bedürfnisse sie haben. Auch über die Auswahl und das Angebot der Spielmaterialien gibt die Beobachtung der Kinder Aufschluss. Was wird von den Kindern angenommen und warum? Wie spielen die Kinder, womit, und welche Erkenntnisse bekommen die Kinder dadurch?

Stellt sich die beobachtende Fachkraft diese und weitere Fragen, so erhält sie Einblick in die individuellen Lern- und Bildungsprozesse der Kinder. Darauf aufbauend ist es ihre Aufgabe, die Umgebung der Kinder so zu gestalten, dass sie immer wieder zu neuen Lernprozessen angeregt werden.

Das Freispiel gibt deshalb den pädagogischen Fachkräften die wichtigsten Hinweise für ihr weiteres Vorgehen in ihrer pädagogischen Arbeit. Im Freispiel steht die Fachkraft im Dialog mit den Kindern, sie bietet neue Erfahrungsmöglichkeiten, sei es durch Sprache, erweitertes Material oder ihrem eigenen Tun. Sie ist jederzeit präsent und für die Kinder ansprechbar, ist Vorbild und auch Spielpartnerin.

Das Kind kann im freien Spiel nach seinen eigenen Interessen, seinem individuellen Tempo, seinem derzeitigen Wissensstand und seinen eigenen Bedürfnissen forschen, entdecken, sich entfalten und erwirbt dabei Selbständigkeit, Anerkennung und Sicherheit.

## 6.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Beobachtung und Dokumentation sind wesentliche Grundlagen des pädagogischen Handelns und gehören zu einem festen Bestandteil (Handwerkzeug) von pädagogischen Fachkräften. Dadurch wird der Lern- und Entwicklungsverlauf eines jeden Kindes besser eingeschätzt und wir bekommen mehr Einblicke in seine Entwicklung und sein Lernen.

Beobachtung und Dokumentation tragen auch dazu bei, eine Brücke zwischen Eltern und der Einrichtung zu bauen. Im partnerschaftlichen Dialog können sich Eltern und pädagogische Kräfte über die Entwicklung des Kindes im außerfamiliären Kontext austauschen.

Es gibt unterschiedliche Beobachtungsverfahren, mit dem Ziel, den Entwicklungsstand bzw. den Entwicklungsprozess zu erfassen. Bei uns in der Krippe verwenden wir die Entwicklungstabelle von Kuno Bellers 2016.

Für jedes Kind erstellen wir ein individuelles Portfolio, indem Lern- und Entwicklungsprozesse und besondere Ereignisse dokumentiert werden. In den jährlichen Entwicklungsgesprächen erstellen wir gemeinsam mit den Eltern eine „Stärkesonne“.

## 7. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 7.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

In unserer Einrichtung verstehen wir Bildung als aktiven Prozess jedes einzelnen Kindes, indem es seine Umwelt mit seinen Sinnen wahrnimmt und diese Wahrnehmungen verarbeitet. Dabei spielen Beziehung und Bindung für diese kindlichen Bildungsprozesse eine wichtige Grundlage. Unser Verständnis von Bildung setzt kontinuierliche Beobachtung voraus. Wir greifen im Alltag aktuelle Situationen und Themen auf, die die Kinder interessieren. Dadurch können wir viele Bildungsbereiche und Kompetenzen von Kindern stärken, sowie den Kindern viel Mitsprache und Mitgestaltung ermöglichen.

### 7.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

#### 7.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Als evangelische Kinderkrippe ist unsere Arbeit vom christlichen Menschenbild geprägt. Werte wie Vertrauen, Geborgenheit, Toleranz und Hilfsbereitschaft sind uns deshalb sehr wichtig und sollen von jedem Kind in unserem Alltag selbst erlebt werden. Dabei haben unsere Fachkräfte sowie die Eltern eine wichtige Vorbildfunktion. Nur wenn diese Werte gelebt werden, können sie auch vermittelt werden.

Unsere Religion, das Christentum, begleitet uns in unserer Arbeit täglich. Dabei versuchen wir, den Kindern eine Vorstellung von Glauben zu vermitteln. Gemeinsam beten wir vor jeder Mahlzeit und feiern als Gemeinschaft die christlichen Feste im Kirchenjahr.

Als Vorbereitung auf die Feste erklären wir den Kindern altersgerecht anhand von Bildern oder Büchern, warum das Fest gefeiert wird und stimmen uns mit passenden Liedern oder Fingerspielen darauf ein.



## Dialog mit fremden Religionen und Kulturen

Es ist selbstverständlich, dass in unserer evangelischen Einrichtung Kinder mit einer anderen Religionszugehörigkeit zu finden sind. Die Kinder nehmen diese aber noch nicht als unterschiedliche Religionen, sondern nur als unterschiedliche Einstellungen und Verhaltensweisen wahr. Mit diesen können sie selbstverständlich und ohne Wertung umgehen.

Außerdem sind die Kinder aus verschiedenen Kulturkreisen bei uns vertreten. Im Alltag greifen wir die unterschiedlichen Sprachen jeden Tag im Morgenkreis auf. Die unterschiedlichen Nationalitäten werden bei verschiedenen Festen zum Beispiel beim Essen deutlich. Da die Eltern bei Buffets selbst etwas mitbringen, lassen sich so die verschiedensten Gerichte finden und kulturelle Vielfalt erleben.

Wir fördern das gegenseitige Verständnis, die Achtung und die Toleranz.

### 7.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Der Begriff sozial-emotionale Kompetenz weist auf die enge Beziehung von emotionaler und sozialer Kompetenz hin. „Gefühle“ ist der alltagssprachliche Begriff für Emotionen. Als emotionale Kompetenz wird die Fähigkeit verstanden, eigene Gefühle wahrzunehmen, zu verstehen und auf verschiedene Weise auszudrücken, sie zu regulieren und mit ihnen umgehen zu können. Gleichzeitig bedeutet es, mitfühlen zu können, also Verständnis für die Gefühle anderer zu haben und angemessen darauf zu reagieren. Die Gestaltung zwischenmenschlicher Beziehungen ist davon abhängig, ob ein Kind mit den eigenen, aber auch mit den Gefühlen anderer umgehen kann.

Bereits bei sehr kleinen Kindern regen Kontakte zu Gleichaltrigen beispielsweise den sprachlichen Austausch an. Wollen Kinder sich anderen Kindern mitteilen, müssen sie versuchen, sich verständlich zu machen.

Kinder streiten gerne, intensiv und oft. Anders als viele Erwachsene lassen sie dabei ihren Gefühlen freien Lauf und reißen immer wieder Grenzen ein. Doch Streiten muss sein!

Ausdauerndes und wiederholtes Streiten unter Kindern ist kein Grund zur Sorge. Im Gegenteil: Mit diesem Verhalten trainieren Kinder ihren Umgang mit Konflikten. Streiten unter Kindern ist also kein Ausdruck von Bosheit, Niedertracht oder Gemeinheit. Vielmehr werden hier immer wieder Standpunkte geklärt, Besitzverhältnisse abgesteckt und Machtverhältnisse neu geregelt. Im Streit lernen und üben Kinder ständig neue Verhaltensweisen, die ihnen helfen, sich in Gruppen zu bewegen. Streit ist also wichtig. Wir geben den Kindern Hilfestellung, wenn sie Situationen überfordern und es nicht schaffen, einen Konflikt/Streit mit einem anderen Kind selbst zu lösen.

### 7.2.3 Sprache und Literacy

Kommunikation ist ein Grundbedürfnis jedes Menschen. Kinder lernen das Sprechen in ständiger Interaktion mit ihren Bezugspersonen. Sie eignen sich Sprache und Sprechen nach eigenen Regeln und anders als Erwachsene an. Wann und wie schnell ein Kind sprechen lernt, ist ganz unterschiedlich. Das Sprechenlernen ist ein langer Prozess über viele Etappen. Neben biologischen Voraussetzungen bringt ein Kind die angeborene Bereitschaft mit auf die Welt, eine Beziehung mit den Menschen einzugehen, die sich ihm zuwenden und es umsorgen. Es möchte sich mit ihnen verständigen und Sprache erlernen. Aus der gehörten Sprache ihrer Umgebung erschließen sich Kinder selbstständig die innere Logik und Struktur der Sprache. Nach und nach leiten sie die Regeln über den Gebrauch von Wörtern ab und wenden sie zunächst konsequent an. Dabei erschaffen sie für uns Erwachsene oft ungewöhnliche Wörter und Satzkonstruktionen, wie zum Beispiel „der Vogel flögt“.

Die Sprachbildung integrieren wir spielerisch im Alltag, indem wir:

- viel mit den Kindern sprechen und uns Zeit zum Zuhören nehmen
- vorsingen und gemeinsam singen
- Fingerspiele, Kniereiter und Reime einbringen
- viel vorlesen
- das eigene Handeln sprachlich begleiten
- gemeinsam spielen
- korrigieren – (die verbesserte Wiederholung) etc.

Dabei ist uns sehr wichtig, dass die Freude an Sprache und Kommunikation im Vordergrund steht.

Zu den wirksamen Formen der Stärkung der Sprachentwicklung in den ersten Lebensjahren zählen vor allem das Vorlesen und die gemeinsame Bilderbuchbetrachtung. Das gilt vor allem, wenn es im Dialog gestaltet wird. So hat das Kind die Möglichkeit, sich einzubringen, Dinge zu benennen, Fragen zu stellen, selbst zu erzählen und zu phantasieren. Die Fachkraft erfährt viel über das Denken und Fühlen von den Kindern.

Literacy beinhaltet alle Aktivitäten rund ums Buch. Dazu gehört bei uns in der Krippe eine kleine Kuschecke mit einem Bücherschrank und eine große Bücherei im Flur. Die Kinder sowie die Eltern haben freien Zugang zu diesen Büchern. Kinder können ihre Bücher von zu Hause bringen, sowie Bücher nach Hause ausleihen.

#### 7.2.4. Digitale Medien

Die Medien bilden heute einen großen Teil der meisten Kinder, die mit viel Interesse darauf reagieren. Sie machen vielfältige Erfahrungen mit Medien wie z. B. Bilderbücher mit Musikgeräuschen oder Hörspiel-CD, Telefon, Handy, Radio, Fernseher. Es ist wichtig, die Kinder sehr früh in einem verantwortungsbewussten Umgang mit Medien zu unterstützen. Kinder probieren verschiedene Medien bei uns in der Krippe aus, indem sie zuerst die Geräte nur ein- oder ausschalten. Sie warten gespannt, was passiert. Gemeinsam finden wir heraus, dass es einen Knopf zum Drehen gibt, wo wir die Lautstärke regulieren können. Die Fachkraft lässt sich darauf ein, die Bedeutungen von den Medien gemeinsam mit dem Kind zu entdecken. Im Freispiel stehen bei uns Handys, Telefongeräte, CD-Player zum Spielen und Gebrauch in unserem Alltag.

Die Kinder sind den Medien nicht passiv ausgeliefert, sondern interpretieren das mediale Angebot entsprechend ihren Wünschen. So kann z. B. ein gehörtes Lied im Freispiel als Rollenspiel zusammen mit der Fachkraft umgesetzt werden.

#### 7.2.5 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Eine zentrale Rolle in der frühkindlichen Bildung spielen die Entwicklung und Stärkung kognitiver und lernmethodischer Kompetenzen. Die Grundlage für das lebenslange Lernen ist gelegt, wenn die Kinder erfahren, dass das Lernen nicht nur Spaß macht, sondern dass sie sogar selbst ein Einfluss darauf haben, wie sie am besten lernen. Und wie wird diese Kompetenz erworben? Ein wesentlicher Zugangsweg bei den jüngeren Kindern ist: die sinnliche Wahrnehmung und das „Tun“, das Experimentieren und viel Ausprobieren.

Die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Zahlen, Mengen, Größen, geometrische Figuren lassen sich überall im Alltag entdecken. In Alltagssituationen sind viele mathematische Begriffe in Angeboten enthalten, wie zum Beispiel in Finger-, Würfelspielen, Bauen mit den Bausteinen, Reimen, Liedern, Schöpfen beim Essen. Solche differenzierte Lernerfahrungen im Alltag stellen Kindern einen breiten Zugang zur Mathematik.

Naturwissenschaftliche und technische Erfahrungen ermöglichen wir den Kindern im täglichen Tun. Viele dieser Bereiche sind für die Kinder sehr spannend wie zum Beispiel das Element Wasser, welches auf kleine Kinder eine magische Anziehungskraft ausübt. Mit Wasser kann man viele sinnliche Erfahrungen sammeln: plantschen, schütten, anfassen, riechen, pusten, spritzen. Die Fachkräfte unterstützen diese natürliche Lern- und Experimentierfreude der Kinder liebevoll und geduldig und fördern sie durch geeignete Materialien. So entstehen die ersten Erfahrungen mit naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen.

#### 7.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Bei Ausflügen in die Umgebung der Krippen und in die Natur können die Kinder Naturerfahrungen machen. Vor allem zur Tier- und Pflanzenwelt ist ein emotionaler Zugang zu ermöglichen. Die natürliche Umwelt als Ort der Freude und Entspannung zu erleben steht bei uns in der Krippe im Vordergrund. Die Fachkräfte schaffen viele Gelegenheiten, die Kinder ins Staunen über die Schönheit und Vielfalt von Flora und Fauna zu versetzen. So beobachten wir ganz gezielt eine Schnecke oder einen Wurm, eine Hummel, eine Spinne und sammeln viele Naturmaterialien. Im Dialog mit den Kindern werden auch Warum-Fragen sehr ernst genommen.

Die Jahreszeiten, Wetterphänomenen sind bei uns im Alltag stets präsent.

#### 7.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

In diesem künstlerischen Bereich können sehr junge Kinder ihre (Um-)Welt mit allen Sinnen erkunden und vor allem praktisch erfahren. Die Kreativität und Fantasie der Kinder unterstützen wir von Anfang an. Jedes Kind kann auf seine Weise etwas tun. Schon früh beginnen sie „bildnerisch zu gestalten“. Sie hantieren mit Stiften, hinterlassen mit Fingern oder Stöcken Spuren im Sand oder auf ihrem Teller, beginnen schließlich mit Stiften zu „kritzeln“. Für die Kinder steht nicht das Ergebnis im Vordergrund, sondern der Prozess des Gestaltens, Beobachtens und Wahrnehmens. Dieser Prozess wird von der Fachkraft begleitet. So können wir das Bild beschreiben, da die jüngeren Kinder oft keine Antwort geben können.

Wir bieten – je nach Alter – unterschiedliche Materien (Malstifte, Knete, Wasserfarben, Kleister) im Freispiel an und die Kinder können verschiedene Techniken ausprobieren und erlernen. Wir dokumentieren und präsentieren die Arbeiten der Kinder wertschätzend. Das heißt, wir hängen die Arbeiten aus und später kommen sie in ein Portfolio der Kinder.

Die Kinder erleben Musik in ihrer vertrauten Umgebung, denn wir machen ihnen vielfältige Angebote. Vor allem im täglichen Morgenkreis wird gesungen und viele Lieder werden mit Instrumenten begleitet. Alle Instrumente sind für die Kinder zugänglich. Für die Eltern gibt es einen Liederordner, so können sie die aktuellen Singspiele, Kreisspiele, Lieder mit ihren Kindern zu Hause singen.

#### 7.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung

##### Beziehungsvolle und achtsame Pflege

In unserer Einrichtung liegt ein besonderes Augenmerk auf Gesundheit, Hygiene, Sicherheit und einer ausgewogenen gesunden Ernährung. Zu unserem Bildungs- und Erziehungsziel gehört es ebenso, dem Kind zunehmend selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine ganzheitliche Gesundheit zu übertragen.

Körperpflege gehört zur Alltagsroutine. Für die Gesundheit ist sie eine wichtige Voraussetzung. Durch das Beobachten, Nachmachen und das eigene Tun lernen die Kinder zunehmend diese Kompetenz. In der Krippe wird dies vor allem beim Hände-/Gesicht waschen und beim Wickeln zum Thema.

Für uns ist es wichtig, dass die Kinder Körperpflege und Hygiene nicht als lästige Nebensache erleben. Wir sehen jede Pflegesituation als eine Lernsituation für das Kind. Schritt für Schritt möchten wir die Kinder in eine selbstständige Körperpflege begleiten. Dafür lassen wir sie in jeder einzelnen Pflegesituation aktiv mitwirken. Die Fachkräfte, sowie das Kind haben hierbei die Gelegenheit, die Signale des Anderen besser zu verstehen. Eine liebevolle, dem Kind zugewandte Körperpflege trägt maßgeblich zu einer vertrauensvollen Beziehung bei.

Dem Wickeln kommt eine zentrale Bedeutung in Bezug auf das Selbständig werden zu.

Schon die ganz kleinen Kinder werden von uns motiviert, aktiv dabei mitzuhelfen. Sie können Socken ausziehen, frische Windeln auseinanderfalten, ihre Wickelutensilien selbst aus ihrem eigenen Fach holen, eigenständig auf den Wickeltisch steigen usw. Mit zunehmendem Alter können sie beim Anziehen immer aktiv werden.

Die Wickelsituation bietet zudem große Chancen bezüglich der Sprachförderung. Die 1:1 Interaktion zwischen Kind und Fachkraft macht es möglich, in einer ruhigen Atmosphäre individuell auf jedes einzelne Kind einzugehen. Verbale und nonverbale Äußerungen werden beobachtet und erzeugen eine Reaktion. Kinder lernen, dass wir auf ihre ersten Kommunikationsversuche wertschätzend eingehen. Dies motiviert sie, mit Sprache lustvoll umzugehen. Dies ist uns deshalb so wichtig, weil Sprache für die Entwicklung aller anderen Bildungsbereiche ein elementarer Grundstein ist.

Wir drängen Kinder nicht zum „Sauberwerden“. Den Zeitpunkt dafür bestimmt das Kind selbst. Wir beobachten die Kinder und geben ihnen Möglichkeiten und Anreize, wenn deutlich wird, dass sie sich mit diesem Thema auseinandersetzen.

### Bewegung

Bewegung ist für das Wohlbefinden und für die körperliche Gesundheit unumgänglich. Wird der natürliche Bewegungsdrang eines Kindes vernachlässigt, werden Entwicklungsprozesse gestört. Dieses kann physische sowie psychische Folgen haben. Daher legen wir großen Wert auf viel Bewegung im Krippenalltag.

Schon unsere Gruppenräume sind so konzipiert, dass sie viel Platz zur freien Bewegung bieten.

Zusätzlich bieten wir den Kindern an, sich entweder im Garten, bei Spaziergängen oder in den großflächigen Räumlichkeiten der Krippe zu bewegen und auszutoben. Es gibt daher bei uns verschiedene Ebenen, Podeste, Kletterbausteine, Rutschen, große Fahrzeuge etc. Wir bieten gezielte Bewegungsangebote an und können einmal pro Woche den großen Turnraum des Kindergartens nutzen.

### Ernährung

Gesunde und ausgewogene Ernährung ist das Erste, das einem in den Kopf kommt, wenn es um Gesundheit geht. Daher ist dies auch ein Kernthema in unserer Krippe. Jede Mahlzeit ist aber auch ein kulturelles und soziales Ereignis mit Ritualen und somit ein wichtiges und vielseitiges Lern- und Erfahrungsfeld. Bei uns zählt Essen daher ebenso als pädagogisches Angebot.



Während der Mahlzeiten legen wir sehr großen Wert auf eine angenehme Atmosphäre. Dies fördern wir, indem wir die Kinder beteiligen: sie dürfen selbst den Tisch decken, selbst bestimmen, an welchem Platz sie sitzen, wie viel und was sie vom dem, von uns vorher ausgewählten Angebot essen



möchten. Wir bieten den Kindern drei verschiedene ausgewogene Mahlzeiten zu verschiedenen Uhrzeiten an: das Frühstück, das Mittagessen und ein Vesper.

Das Frühstück und das Vesper am Nachmittag werden von den Mitarbeiterinnen frisch zubereitet und die angebotenen Speisen wechseln täglich.

Unser Mittagessen beziehen wir von einem externen Essenslieferanten. Das Mittagessen besteht immer aus einer Suppe und der Hauptspeise. Die wöchentlichen Speisepläne hängen im Flur aus.

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit Fruchttete und Wasser zu trinken.

### Schlafen und Entspannung

Schlafen, Ruhen oder Entspannen ist für jedes Alter zum Ausgleich von hoher Bedeutsamkeit. Es dient dazu, in ein optimales gesundheitliches Gleichgewicht zu kommen. Es erhöht das Wohlbefinden, stärkt die Wahrnehmungs- und Konzentrationsfähigkeit und fördert die Regulierung von Anspannung.



Da Kinder ein erhöhtes Schlafbedürfnis haben, bieten wir in der Krippe auch die Möglichkeit zum Schlafen an. Hierfür hat natürlich jedes Kind sein eigenes Bett. Um zusätzliches Wohlbefinden der Kinder zu schaffen, bekommt jedes Kind von Zuhause seine eigene und individuelle Bettwäsche mit, sowie ein Kuscheltier, wenn es das braucht.

Unsere „Hauptschlafenszeit“ findet von ca. 12:00 – 13:30 Uhr statt. Kinder, die nicht schlafen, können sich im Gruppenraum ausruhen.

Abgesehen vom Schlafen im Bett ist es wichtig, dass die Kinder Rückzugsmöglichkeiten haben. Kinder brauchen die Möglichkeit sich je nach Bedürfnis zu entspannen, zu erholen und zur Ruhe zu kommen. Hierfür haben wir in jedem Gruppenraum eine Kuschecke eingerichtet, die wir auch als Bücher- bzw. Lesecke nutzen.

### 7.2.9 Lebenspraxis

Das Erfahrungsfeld Lebenspraxis hat für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern eine hohe Bedeutung. Es ergibt sich eine Fülle von Lernsituationen im Alltag der Kinderkrippe. Kinder erschließen sich in der Regel ihre lebenspraktischen Kompetenzen im Umgang mit erwachsenen Bezugspersonen und anderen Kindern ganz von selbst. Wenn ein Kind bereit ist, etwas selbst zu machen, zeigt es dies in der Regel recht deutlich. Es beginnt, bestimmte Handlungen spielerisch nachzuahmen oder bekundet sein Interesse an bestimmten Tätigkeiten.

Die lebenspraktischen Fähigkeiten mit einfachen Worten: „Übung des täglichen Lebens“ haben in der Kindertagesstätte ein großes Gewicht. Gerade in dieser Altersstufe lernen die Kinder sich z.B.: selbständig an- und ausziehen, zur Toilette zu gehen, den Tisch zu decken, die Spielecke aufzuräumen... Ebenso achten wir im Alltag auf Umweltschutz, durch Vermeidung von Abfall, Mülltrennung und den bewussten Umgang mit den Ressourcen der Natur.

Kinder haben den unbedingten Willen, die Welt zu erobern. Sie erleben in ihren Aktivitäten, dass sie imstande sind, etwas zu leisten. Sie wollen dabei selbstständig entscheiden und handeln. Sie wollen ihren Alltag selbstbestimmt bewältigen und nicht nur „passiv“ angezogen, gefüttert oder gewaschen werden. Für uns steht deshalb im Mittelpunkt, dass wir die Kinder im lebenspraktischen Bereich an ihren Tätigkeiten beteiligen und die Beiträge der Kinder als kompetente Unterstützung werten.



## 8. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

### 8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Hierbei ist uns besonders wichtig stets den Austausch zu suchen, sich bestmöglich in die Eltern hineinzusetzen und auch das eigene Handeln kritisch zu reflektieren. Denn eine partnerschaftliche Zusammenarbeit erfordert viel Akzeptanz, wertschätzendes Interesse und Initiative. Dieses Engagement halten wir für sehr wertvoll.

#### 8.1.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Vom Erstkontakt (z.B. beim Infoabend) über das Anmeldegespräch und den Gesprächsaustausch (bei z.B. täglichen Tür und Angelgesprächen, Elterngesprächen auf Wunsch mit Termin, Reflexionsgespräch nach der Eingewöhnung, Entwicklungsgespräche mindestens einmal im Jahr) zeigen wir den Eltern, wie wichtig uns ihr Kind ist. Wir vermitteln gleichzeitig, dass es nur miteinander geht, wenn es um die Entwicklung und die Förderung des uns anvertrauten Kindes geht.

Nach Absprache mit den Erzieherinnen können Eltern in der Gruppe ihres Kindes hospitieren.

Wir beraten Eltern bei den verschiedenen Möglichkeiten der Unterstützung durch Fachdienste und vermitteln diese bei Bedarf.

Informationen bekommen die Eltern durch Elternbriefe und durch unsere Infotafeln im Eingangsbereich. Zu verschiedenen Themen finden Elternabende statt. Durch Engagement im Elternbeirat können Eltern sich aktiv in die Krippenarbeit einbringen.

Bei der gemeinsamen Planung und Durchführung von Festen, Treffen, Projekten und Ausflügen kommt der Beteiligung der Eltern große Bedeutung zu.

#### 8.1.2 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Kurz nach Beginn des neuen Krippenjahres wird von den Erziehungsberechtigten der Elternbeirat gewählt. Er vertritt die Anliegen aller Eltern.

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Familie, Einrichtung und Trägerschaft. Er wird von der Leitung über wichtige organisatorische und personelle Belange informiert. Er beteiligt sich auch aktiv an der Weiterentwicklung der Konzeption.

Der Elternbeirat plant und organisiert Feste, Ausflüge und ähnliches gemeinsam mit den Fachkräften.

### 8.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

#### Öffnung hin zum Gemeinwesen

Aufgabe unserer Einrichtung ist es, den Kindern den Zugang zu ihrem lebensnahen Umfeld möglich zu machen, damit sich ihre Kindheit nicht isoliert in der Einrichtung abspielt.

Die Kinder entdecken bei uns ihre nahe Umgebung durch Spaziergänge, Ausflüge, gemeinsames Einkaufen und Besuch der Spielplätze im Vorfeld. Dabei lernen sie, sich im Umfeld sicher und angemessen zu verhalten. Dabei fördern die Altersmischung und die Vorbildfunktion der Erwachsenen die Souveränität der Kinder.

Des Weiteren planen wir Ausflüge je nach den derzeitigen Interessen der Kinder. Hierbei bekommen die Kinder einen Einblick z. B.: in verschiedene Berufsgruppen, Kulturen, Angebote im Umfeld usw.

## Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen

Wir sind mit unterschiedlichen Partnern außerhalb der Einrichtung vernetzt. So ist gewährleistet, dass die unterschiedlichen Ressourcen von allen zum Wohle der Kinder bzw. Familien genutzt werden können. Unsere Kinder und Eltern sind aktiv am Sommerfest und Martinsmarkt im Vorfeld beteiligt.

Vernetzung findet mit anderen Krippen statt, dem Kindergarten, dem Träger, dem Jugendamt, anderen Fachdiensten, dem Gesundheitsamt und den sozialpädagogischen Ausbildungsstätten.

## 9. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

### 9.1 Beschwerdemanagement

Beschwerden drücken Unzufriedenheit und Unmut aus. Wir verstehen sie aber als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit. Nur in einer deutlich spürbaren Atmosphäre einer offenen „Beschwerdekultur“ gelingt es Eltern, Kindern und dem Team sich in ihren jeweiligen Anliegen ernst zu nehmen und wert zu schätzen. Voraussetzung dafür sind die partizipatorischen Rahmenbedingungen. Wir geben unseren Gefühlen und Konflikten einen Raum und haben eine Grundhaltung, die eine Beschwerde nicht als lästige Störung behandelt, sondern als eine Botschaft und ein Beziehungsangebot versteht.

Beschwerdemanagement wird bei uns in der Einrichtung als zentrales Element von Qualitätsentwicklung verstanden. Der Umgang mit den Beschwerden dient in erster Linie den Interessen Ihrer Kinder.

Die Möglichkeit der Beschwerden für Kinder erfordert von den Fachkräften Respekt gegenüber den Gefühlen der Kinder, die eigene Reflexion und die Einsicht, dass auch Erwachsene nicht fehlerfrei sind.

Auf dieser Grundlage können Kinder erfahren, dass

- sie Beschwerden angstfrei äußern können,
- ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht werden,
- sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten,
- Fehlverhalten von Seiten der Erwachsenen eingestanden wird
- und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden.

Möglichkeiten der Eltern, Probleme und Fragen zu äußern:

Beschwerden können mündlich oder schriftlich erfolgen. Ein entsprechendes Formular steht dafür im Eingangsbereich zur Verfügung.

Eltern können sich mit ihren Beschwerden an die Erzieherinnen in den Gruppen oder die Leiterinnen Frau Richter und/oder Frau Roth, die Geschäftsführerin Frau Uhlmann oder an den Elternbeirat wenden.

Wir bearbeiten Anregungen und Beschwerden schriftlich und sorgen für eine schnelle Rückmeldung. Wir bieten in jedem Fall ein Gespräch an und versuchen Lösungsvorschläge zu berücksichtigen.

Wenn wir in einem Zeitraum von vier Wochen Anregungen und Beschwerden nicht abschließend bearbeiten können, geben wir einen mündlichen Zwischenbericht.

## 9.2 Qualitätssicherung/Qualitätsentwicklung

Um unseren Aufgaben und den Entwicklungen im pädagogischen Bereich gerecht werden zu können, besuchen wir Fort- und Weiterbildungen in den verschiedenen Bereichen.

Durch fachliche Begleitung in Form von Supervision, Arbeitskreisen, Fachberatung und Trägergremien sichern wir unseren Qualitätsstandard.

Jährlich führen wir eine anonyme Elternbefragung durch. Die Eltern beurteilen den erlebten IST-Stand und werden nach Anregungen und gegebenenfalls Veränderungswünschen gefragt. Die Auswertung und die genannten Verbesserungsvorschläge werden mit dem Elternbeirat besprochen und allen Eltern bekannt gegeben.

Darüber hinaus reflektieren wir in vielen persönlichen Elterngesprächen und durch die enge Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat unsere Arbeit.

Die Petruskirchengemeinde ist Mitglied im Evangelischen Kindertagesstätten-Verband Bayern (Evangelischer KITA Verband Bayern). Im Dekanat Neu-Ulm werden regelmäßige Informations-, Erfahrungsaustausch- und Arbeitsgremien mit der zuständigen Fachberatung angeboten. Die verschiedenen Fortbildungsangebote des Landesverbandes vervollständigen die fachliche Begleitung und geben Impulse für die pädagogische Arbeit.

## 10. Quellenverzeichnis

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2010): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Handreichung zum bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin/Weimar: das Netz. Download: <http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bep/unterdrei.php>
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2016): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP). Berlin: Cornelsen. Zur Einsicht: <http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/BayBEP.php>
- Qualitätssicherungsmerkmale zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren in Kindertageseinrichtungen und entwickelte Empfehlungen im Regierungsbezirk Schwaben
- Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter: Sicherung der Rechte von Kindern als Qualitätsmerkmal von Kindertageseinrichtungen – beschlossen auf der 114. Arbeitstagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter vom 10. bis 12. April 2013 in Eisenach